

ZUKUNFTSVISIONEN



Kein Aufstieg wird gescheut: Folge 6 der SZ-Wirtschaftsserie „Zukunftsvisionen“ stellt den Gebäudereinigungsbetrieb WGR näher vor.



Für blitzsaubere Scheiben legt sich Hajo Neus mächtig ins Zeug.



Mit der verstellbaren Leiter geht es hinauf in schwindelnde Höhen. Da müssen die Gebäudereiniger schwindelfrei sein.

„Dienstleister mit Herzblut“

BAD BERLEBURG Folge 6 der SZ-Wirtschaftsserie stellt den Gebäudereinigungsbetrieb WGR vor

Geschäftsführerin Michaela Möhn-Neus spricht über ihre Existenzgründung.

vg ■ Vielfach spiegelt sich das Sonnenlicht auf dem frisch geputzten Glas wieder. Oben, auf dem Dach des lichtdurchfluteten Pavillons, nimmt Michaela Möhn-Neus die letzten Säuberungen mit einer Teleskop-Stange vor. Nach wenigen Handgriffen ist sie auch schon flink von der mehrsprossigen Leiter herabgestiegen und wringt einen Putzlappen mit beiden Händen über dem Eimer aus.

„Zwei Tage waren jetzt mein Mitarbeiter und ich hier im Einsatz“, sagt sie und lächelt – von Höhenangst keine Spur. „Höhenangst könnte ich mir in diesem Job ohnehin nicht leisten“, sagt sie. Aber solche Höhen wie hier bei dem Glaspavillon seien für sie ohnehin nichts Besonderes.

fertig?“, fragt die Chefin. Bahtir Djuni hebt den Daumen. „Alles tip-top in Ordnung“, antwortet er.

Seit 2009 gibt es jetzt das Reinigungsunternehmen WGR in Bad Berleburg. Wie sich das Ganze entwickelt habe? Michaela Möhn-Neus lächelt. Die Firmengeschichte sei im Grunde gleichzeitig auch ihre Lebensgeschichte. Zunächst habe sie im damaligen väterlichen Reinigungsbetrieb lange Zeit mitgearbeitet. „Mein Vater hat ja damals die Wittgensteiner Gebäudereinigung geführt“, erinnert sich die Unternehmerin. 1998 zog sie schließlich ins Rheinland. „Dort hatte ich wechselnde leitende Positionen bei verschiedenen Unternehmen inne. Zwischen 2006 und 2008 war ich schließlich in vier Betrieben, davon waren drei ziemlich kurze Gastspiele.“

Im Jahr 2008 folgte dann die große Wende. „Mein Mann Hajo und ich waren für zwei Wochen in Bad Berleburg und haben hier noch mal richtig schön Schützenfest gefeiert“, erinnert sie sich. „Auf der

aufträgen sei man Tag für Tag vielfach im Einsatz.“

„Außerdem ist ein großer Schwerpunkt unseres Unternehmens das gute Betriebsklima“, so Michaela Möhn-Neus. „Denn ohne meine guten Mitarbeiter wäre ich nicht da, wo ich jetzt bin.“ Unter einem guten Betriebsklima verstehe sie nämlich mehr, als einfach nur pünktlich den Lohn zu zahlen. „Meine Mitarbeiter sollen die Arbeit gerne machen und Spaß daran haben.“ Daher sei die Art des Umgangs untereinander ein wichtiger Faktor. Und die Arbeit fordere natürlich alle Beteiligten enorm. „Als Gebäudereinigungsfirma sind wir schließlich 24 Stunden, rund um die Uhr, erreichbar.“ Umso mehr sei für sie eines klar. „Ich bin Dienstleisterin mit Herzblut.“ So höre die Arbeit für sie auch in den Abendstunden nicht einfach auf. „Wie oft kommt es nämlich vor, dass ich beim Einkaufen in Berleburg angesprochen werde, ob ich nicht noch hier und da einen Auftrag erledigen kann.“

Das Ganze funktioniere natürlich nur, wenn auch die ganze Familie mitziehe. „Und man muss sich eben bewusst machen, dass man am Wochenende eben nicht mehr die Zeit für Freunde und Bekannte hat, wie das vielleicht einmal früher der Fall war.“ Aber zum Glück habe sie viele Freunde, die ihr diesbezüglich genügend Verständnis entgegen bringen würden. Was sie sich weiterhin für ihr Unternehmen wünsche? „Dass wir weiterhin so erfolgreich bleiben wie bisher“, sagt Michaela Möhn-Neus. Natürlich würde sie auch gerne junge Leute ausbilden. „Aber die nächsten Schulen sind einfach zu weit weg von Bad Berleburg – in Köln nämlich oder in Dortmund.“ Sie selbst habe übrigens seinerzeit schon einmal ausgebildet, damals, im Rheinland, „und es hat mir wirklich großen Spaß gemacht“, erinnert sie sich.

Zu ihrem Kundenkreis zählt die Berleburger Unternehmerin überwiegend Gewerbetreibende, Industriebetriebe, aber auch Privatkunden. „Wir versuchen eben, alles abzudecken“, sagt sie. Die anfallende Arbeit wird dabei zu 90 Prozent auf den Objekten vollbracht, der Rest ist Büroarbeit. „Zu unserem Team gehören mittlerweile auch zwei Objektbetreuer, die das Bindeglied zwischen mir und den übrigen Mitarbeitern darstellen.“

Was ihr besonders hier in Wittgenstein so gut gefalle: „Hier in Wittgenstein ist ein Wort eben noch ein Wort“, weiß die Unternehmerin. Auch könnten bestimmte Aufträge noch per Handschlag geregelt werden. „Ich bin ja auch hier in Berleburg groß geworden und aufgewachsen, von daher ist man den Leuten hier natürlich automatisch schon verbunden.“ Außerdem werde hier noch viel mehr Wert auf Qualität als auf den Preis gelegt. „Und das kann ich beurteilen, weil ich es eben auch ganz anders kenne.“ Was ihr an dem Beruf der Gebäudereinigungsmeisterin besonders gefalle? „Es ist in erster Linie der Kontakt zu so vielen verschiedenen Menschen, der mich reizt“, sagt Michaela Möhn-Neus. Natürlich müsse man ein Organisationstalent sein und sehr flexibel arbeiten. „Und das macht mir beides eben auch sehr viel Spaß.“ Allem voran werde sie natürlich von einem ganz besonders angespornt: von wirklich zufriedenen Kunden.

Weitere Bilder zum Unternehmen sind übrigens ab kommender Woche in den Räumen der Volksbank Wittgenstein in Bad Berleburg zu sehen.



Die Mitarbeiter der WGR sind 24 Stunden, rund um die Uhr, im Einsatz.



Bei der Chefin in Aktion: Michaela Möhn-Neus ist Dienstleisterin mit Herzblut.



Ein starkes Team: Michaela Möhn-Neus mit Ehemann Hajo.



Mit Spezialgeräten gehen die Experten für Sauberkeit zu Werke.



Auch Mitarbeiter Bahtir Djuni sorgt für blitzsaubere Fenster.



Ganzer Körpereinsatz ist bei der Gebäudereinigung gefragt.

ANZEIGE

Wir in Wittgenstein

Volksbank Wittgenstein eG

Gewerbemesse 10. und 11. März 2012 – Bitte jetzt anmelden!

Poststraße 30a • 57319 Bad Berleburg • www.volksbank-wittgenstein.de

„Ganz anders sind da solche Geschichten, bei dem eine Hubarbeitsbühne zum Einsatz kommen muss.“ Aber auch das sei bislang nie eine große Herausforderung für sie gewesen.

In Folge Nummer 6 der SZ-Wirtschaftsserie „Zukunftsvisionen“ nimmt Michaela Möhn-Neus die Leser der Siegener Zeitung gerne einmal mit zu den Arbeitsorten ihres Berleburger Unternehmens „WGR“, das für Wittgensteiner Gebäudereinigung steht, und spricht über ihren Schritt in die Selbstständigkeit.

Gerade kommt Mitarbeiter Bahtir Djuni aus einer Nebentür des Gebäudes und grüßt. Auch er trägt, wie seine Chefin, die rote Arbeitskleidung mit der Aufschrift „WGR“ und auch er hat, wie Michaela Möhn-Neus, an seinem Gürtel ein paar Taschen mit allerlei Putzgerätschaften und Tüchern. „Bist Du mit Deinem Abschnitt

Rückfahrt nach Mainz fragte mich Hajo dann, wie es überhaupt wäre, wenn wir uns hier in unserer Heimatstadt nicht ganz niederlassen und selbstständig machen würden. Von da an ließ mich diese Idee nicht mehr los.“

Im Herbst besuchten beide den Existenzgründer-Nachmittag der Volksbank Wittgenstein in Bad Berleburg und stellten dort ihr Konzept eines neuen Reinigungsbetriebes vor. Von hier aus waren es dann nur noch wenige Schritte bis zum anvisierten Ziel. Im April 2009 konnte das Unternehmen in der Odebornstadt eröffnet werden. „Angefangen haben wir damals mit sieben Mitarbeitern“, erinnert sich die Chefin. „Heute sind es knapp 40.“

Und natürlich sei das Ganze schon ein großer Schritt für sie gewesen. „Aber wenn ich so zurückdenke, war dieser Schritt in die Selbstständigkeit für mich nur konsequent.“ Die Chefin lächelt. „Das Risiko, was mit einer solchen Unternehmensgründung verbunden ist, habe ich damals erst einmal für mich ausgeblendet.“ Umso mehr war es wichtig, vom eigenen Vorhaben voll und ganz überzeugt zu sein: „Ich wusste, dass ich erst einmal einige der Kunden von damals wieder ins Boot holen musste. Außerdem bekam ich von den Menschen, die mich damals unterstützt haben, von Anfang an nur positive Resonanz.“

Über die Jahre sei es ihr schließlich gelungen, ein exponentielles Wachstum zu erreichen. Dies liege in erster Linie an dem breiten Spektrum, das das Reinigungsunternehmen anbiete: Von der Glas- und Unterhaltsreinigung, über Bauschlussreinigung, Schimmelbeseitigung, Hochdruck- und Fassadenreinigung bis hin zu Spezial-



Den Glaspavillon säubert die Unternehmerin mit der Teleskop-Stange.